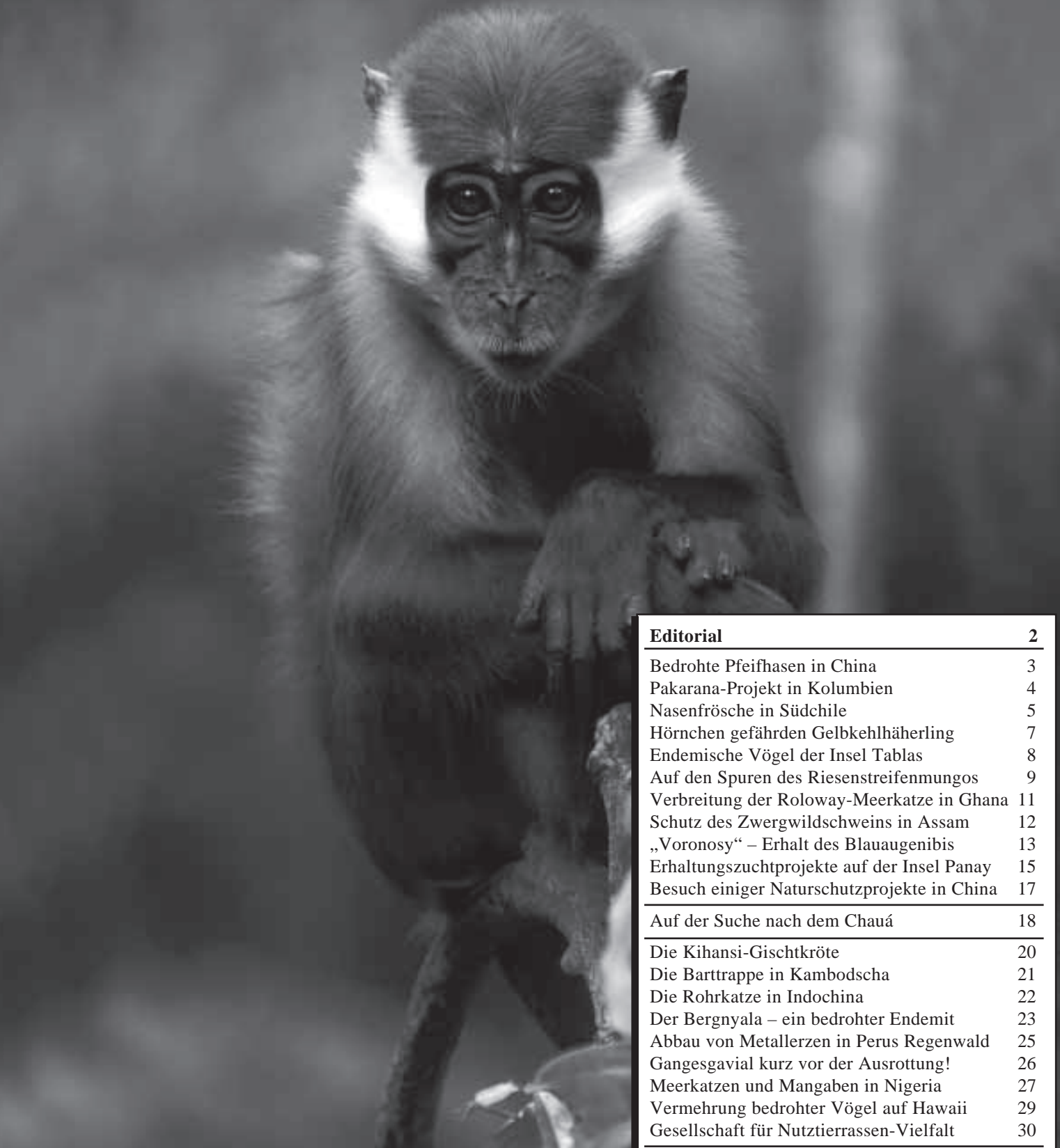




ZGAP Mitteilungen

Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e.V.
Zoological Society for the Conservation of Species and Populations



Editorial	2
Bedrohte Pfeifhasen in China	3
Pakarana-Projekt in Kolumbien	4
Nasenfrösche in Südchile	5
Hörnchen gefährden Gelbkehlhärerling	7
Endemische Vögel der Insel Tablas	8
Auf den Spuren des Riesenstreifenmungos	9
Verbreitung der Roloway-Meerkatze in Ghana	11
Schutz des Zwergwildschweins in Assam	12
„Voronosy“ – Erhalt des Blauaugenibis	13
Erhaltungszuchtprojekte auf der Insel Panay	15
Besuch einiger Naturschutzprojekte in China	17
Auf der Suche nach dem Chauá	18
Die Kihansi-Gischtkröte	20
Die Barttrappe in Kambodscha	21
Die Rohrkatze in Indochina	22
Der Bergnyala – ein bedrohter Endemit	23
Abbau von Metallerzen in Perus Regenwald	25
Gangesgavial kurz vor der Ausrottung!	26
Meerkatzen und Mangaben in Nigeria	27
Vermehrung bedrohter Vögel auf Hawaii	29
Gesellschaft für Nutztierassen-Vielfalt	30
ZGAP Interna	31

Bestandserfassung bedrohter Pfeifhasen in China

von Andrew T. Smith

bearbeitet und übersetzt von Dr. Arnd Wünschmann

Als Vorsitzender der IUCN Lagomorph Specialist Group arbeite ich an einem Zensus bedrohter Hasentiere, insbesondere der Pfeifhasen, in drei Zielgebieten der Hochgebirge Chinas. Dieses Projekt wird von der ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FÜR ARTEN- UND POPULATIONSSCHUTZ e. V. (ZGAP) mit 2500 US\$ gefördert. In der zentralen Provinz Qinghai, wo ich bereits 1990-1992 und 2003 für mein Werk „The Mammals of China“ tätig war, führte ich den ersten Teil der Bestandserfassung durch. Weitere Untersuchungen im Nordwesten des Landes und in Sichuan sind geplant.

Die 12-25 cm großen, kurzohrigen Pfeifhasen (*Ochotoniidae*) haben sich in Zentralasien entwickelt. Die etwa 22 Arten gehören einer einzigen Gattung (*Ochotona*) an. Eine Art kommt bis östlich der Wolga vor, zwei leben in Nordamerika. Die zumeist geselligen, Felshöhlen oder selbst gegrabene Baue bewohnenden Tiere verständigen sich durch Pfeiflaute und legen im Sommer große Stapel trockener Futterpflanzen als Wintervorrat an. Einige Arten bringen – abhängig vom Lebensraum – zwei- bis viermal im Jahr 3-12 Junge zur Welt, die schon mit etwa 30 Tagen geschlechtsreif werden. Die Lebenserwartung von Pfeifhasen beträgt maximal drei Jahre.

Die einst großen Bestände der asiatischen Pfeifhasen sind teilweise durch den Klimawandel, in China aber vor allem durch direkte Bekämpfung und die Umwandlung ihrer alpinen Lebensräume in Weideland gefährdet.

Im Juni 2005 versuchte ich, durch Befragung von Experten des lokalen Biologischen Instituts der Chinesischen Akademie der Wissenschaften in Xining und durch eigene Feldbeobachtungen so viele Informationen wie möglich über die derzeitigen Vorkommen von Hasentieren im Hochland der zentralchinesischen Provinz Qinghai zu gewinnen. Die Säugetiersammlung des Biologischen Instituts, eine der drei umfangreichsten in China, wird zwar



Glover-Pfeifhase (*Ochotona gloveri*). Fotos: Andrew T. Smith

ausgezeichnet geführt und betreut, enthält aber nur wenige neue Präparate von Pfeifhasen, und Angaben über deren Fundorte fehlen oder sind ungenau. Das mangelnde Interesse der dortigen Wissenschaftler an Biologie, Vorkommen, Verbreitung und Schutz der Lagomorphen ist enttäuschend. Selbst gute Farbabbildungen vieler Pfeifhasen und die genauen Verbreitungskarten, die ich mitführte, verhalfen kaum zu neuen Daten.

Die Feldforschung auf dieser Reise führte mich gemeinsam mit Dr. Zhang Yanming vom Biologischen Institut in Xining 521 km nach Süden bis nach Dawu. An der Brücke über den Gelben Fluss bei Guide, wo ich vor zwei Jahren Pfeifhasen in den Luftziegelwänden sah, fanden wir keine Tiere mehr, obwohl uns Bauern sagten, dass sie diese in Fallen fangen. Doch auf der Rückreise gelang es mir, auf der Brücke einen Glover-Pfeifhasen (*Ochotona gloveri*) zu fotografieren. Diese Population überlebt also trotz Verfolgung.

Beim Stopp in meinem alten Shenduo-Forschungsgebiet im Guinon-Tal (3475 m), wo ich 1990-1992 im Grasland detaillierte Studien an Daurischen Pfeifhasen (*O. daurica*) machte, finden sich jetzt Zäune und Häuser statt mobiler Hirtenzelte. Ich sah nur noch verlassene

Baue, denn im ganzen Tal wurde im Februar 2005 durch Vergiftung die einst gesunde Pfeifhasenpopulation ausgerottet.

In einem Waldstück am Weg nach Tongde sah ich 2003 eine Pfeifhasen-Population, deren Art ich nicht bestimmen konnte. Heute sind die meisten alpinen Wiesen um Tongde trotz der Höhenlage in landwirtschaftliche Nutzflächen umgewandelt, und wir fanden in dem Wäldchen weder Pfeifhasen noch deren Spuren – sie wurden offenbar alle vergiftet.

In der Umgebung von Dawu am Maqen-Gebirge (3844 m) bestanden noch Populationen der Schwarzlippen-Pfeifhasen (*Ochotona curzoniae*), obwohl sie hier schon früher mit Gift bekämpft worden waren. Die Wiesen sahen aber üppig und

grün aus und zeigten keine Schädigungen, wie sie angeblich in Gebieten mit hohem Pfeifhasenvorkommen auftreten sollen. Trotzdem soll auch in den kommenden Jahren weiter vergiftet werden.

Im Gebiet gibt es zwei landwirtschaftliche Versuchsstationen. Sie werden von lokalen Beamten und von Wissenschaftlern des Biologischen Instituts betrieben, die aber außer Schwarzlippen-Pfeifhasen keine der anderen Arten kannten und nicht interessiert waren, mir zu helfen. So stieg ich selbst in die Berge, um einige dieser Arten wie z. B. Gansu-Pfeifhasen (*O. cansus*) oder Thomas-Pfeifhasen (*O. thomasi*) zu finden, leider vergeblich.

Beide Versuchsstationen befassen sich ausschließlich damit, durch die Bekämpfung der Pfeifhasen bzw. durch die Ausbringung standortfremder Gräser herauszufinden, wie geschädigte Weidegebiete für die Viehzucht verbessert oder neu geschaffen werden können. Entgegen meinen Feststellungen, dass die alpinen Wiesen durch die Ausrottung der Pfeifhasen in ihrer Biomasseproduktion beeinträchtigt und vor allem durch Überweidung stark degradiert werden, wird behauptet, es gäbe zahlreiche wissenschaftliche Beweise für die Schädigung des Weidelandes

durch Pfeifhasen. Solche Nachweise wurden mir bisher aber nicht übermittelt.

Auch die Leitung des neu ausgewiesenen Nationalen Naturreservats Sanjiangyuan folgt einer fragwürdigen Landwirtschaftspolitik der Regierung: Im Namen der Bewahrung biologischer Vielfalt – zum Schutz der Graslandschaften – siedelt sie ganze Gemeinschaften tibetischer Hirten nach Dawu um und zwingt sie dazu, ihre Jahrtausende alte nomadische Lebensweise aufzugeben, die auf naturschonender Sommer- und Winterweidewirtschaft beruht. So wurden seit Anfang 2006 über 1700 Familien – 7500 Menschen – mit einem Kostenaufwand von 7,3 Millionen US\$ ohne alternative Beschäftigungsmöglichkeiten in die Isolation verbannt. Nicht nur Betroffene sind darüber empört; auch einige lokale Beamte äußerten Kritik an dieser Praxis.

Auf der Rückfahrt nach Xining hielt ich häufig an, um in den Bergen nach Pfeifhasen zu suchen und in Lamaklöstern, wo diese Tiere oft vorkommen und geschützt werden, mit den Mönchen zu reden – aber ohne Erfolg. Nur Tibetische Wollhasen (*Lepus oiostolus*) sah ich oft. Obwohl sie gefangen und bejagt werden, sind ihre Bestände derzeit noch nicht bedroht.

Insgesamt habe ich auf der Expedition viel über die bedrohliche Lage der Pfeifhasen gelernt, und mein Kollege Zhang Yanming war mir dabei von großer Hilfe. Obwohl mehr an langfristiger Nachhaltigkeit des Graslandschutzes interessiert, versteht er nun die Gefährdungsursachen und die verhängnisvolle Rolle, die die derzeitige Regierungspolitik und das Management des Sanjiangyuan-Naturreservats dabei spielen. Ich glaube, auch die Leitung des Biologischen Instituts in Xining ist aufgeschlossen dafür, einen wissenschaftlich gründlicheren Ansatz für das Verständnis der Bedrohung und für Lösungen zu finden, um die hochalpinen Graslandschaften von Qinghai zu erhalten.

Auf der Grundlage der Erkenntnisse dieser Expedition und einer Zeitungsmeldung in „The China Daily“ (4. März 2006), dass das Sanjiangyuan-Naturreservat einen erheblichen Teil seines Etats von 934 Millionen(!) US\$ für die „Bekämpfung der Rattenplage“ (Ratten = Pfeifhasen) aufwenden wird, schrieb ich einen Kommentar für „Nature“, der bisher nicht zurückgewiesen wurde – vielleicht ein gutes Zeichen.



Schwarzlippen-Pfeifhasen (*Ochotona curzoniae*)

Summary

In an expedition to Qinghai, central China, the Chairman of the IUCN Lagomorph Specialist Group surveyed pikas (*Ochotonidae*) and their habitats in alpine grassland ecosystems, supported with US\$ 2500 by ZGAP. The census started with expert interviews at the Northwest Plateau Institute of Biology (NWPIB) in Xining and continued with field surveys on a trip southwards to the town of Dawu.

The results are discouraging, due to the lack of knowledge and interest in pika biodiversity, conservation and distribution at the institutions visited as well as with most of the people met in the field. At many sites, where the author had studied healthy populations of several pika species years ago, none could be found except a few plateau and Glover's pikas.

The decline of nearly all pika populations is the result of heavy poisoning programs in order to convert alpine meadows to agriculture, executed in the course of government policies by local agricultural experimental stations and even by the new Sanjiangyuan National Nature Reserve, which – in the name of biodiversity conservation, to protect the grassland – is forcing thousands of nomadic pastoralist Tibetans to give up their traditional lifestyle. Habitat degradation is now caused by overgrazing, not by pikas, but they continue to be poisoned at tremendous costs.

The leadership of the NWPIB now seems to be amenable to establishing a more scientifically sound approach to understand the threats, and working toward solutions for managing the high alpine grasslands of Qinghai.

Originaltitel

Smith AT 2006. Census of threatened Lagomorphs in China. Projektzwischenbericht, MOA zwischen der Lagomorph Specialist Group und der ZGAP.

Kontakt

Professor Andrew T. Smith
Arizona State University
E-Mail: a.smith@asu.edu

Fortschritte im Pakarana-Projekt in Kolumbien

von Karin Osbahr

bearbeitet von Dirk Petzold

Bestimmung von Pregnandiol – was wie eine rein akademische Frage klingt, hat handfeste Relevanz für die Erhaltungszucht der Pakarana (*Dinomys brannickii*) in Bogotá (vergl. ZGAP Mitteilungen 2005/1). Noch mangelt es an Information über ihren Vermehrungszyklus. Nach einer Tragzeit von ca. 280 Tagen werden meist zwei Jungtiere geboren, aber der genaue Zeitpunkt ist schwer vorherzusagen, da die Nager keine eindeutigen äußeren Merkmale oder Verhaltensänderungen (z. B. Nestbau) zeigen. Die Auswertung der letzten zehn Jahre Pakarana-Haltung deutet darauf hin, dass es keine eindeutige Paarungszeit gibt, aber die Weibchen ihren Zyklus aufeinander abstimmen. Bei den ausgeprägten Gruppentieren kann ein zu frühzeitiges Trennen der trächtigen Weibchen zum Schutz der Jungtiere vor aggressiven männlichen Artgenossen zu Stress führen, was im schlimmsten Falle mit dem Tod der Neugeborenen endet.

Nachdem im Auftrag der ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FÜR ARTEN- UND POPULATIONSSCHUTZ e. V. (ZGAP) im Gehege eine effektive Rattenkontrolle durchgeführt wurde, konnten die Fortpflanzung der Gründerpopulation studiert und die Paarungsaktivitäten der nachtaktiven Tiere beobachtet werden. Ein für adulte Männchen typisches Trommeln mit den Vorderpfoten steht im Zusammenhang mit den Geburten, endete jedoch nicht immer in Paarungsaktivitäten. Daher wird eher eine angriffshemmende Wirkung auf das Weibchen angenommen.

Im Kot kann Pregnandiol als Abbauprodukt von Progesteron nachgewiesen werden. Da die Zoo-AG Bielefeld über die ZGAP Transponder zur Identifizierung der Tiere bereitstellte, können nun Kotproben den Weibchen zugeordnet werden. Seit August 2006 erfolgt die Bestimmung des Pregnandiols. Wir erwarten, innerhalb eines Jahres ein vollständiges Bild der Hormonspiegel bei weiblichen Pakaranas zu erhalten.

Kontakt

Karin Osbahr
Unidad de Investigación en Fauna Silvestre
Universidad de Ciencias Aplicadas y Ambientales, Bogotá, Kolumbien
E-Mail: kosbahr@udca.edu.co

25 Jahre ZGAP
Einladung zur Jahreshauptversammlung
der Zoologischen Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e.V.
 am 24. und 25. März 2007 in Köln



Versammlungsort

Zoo Köln, Riehler Str. 173, 50735 Köln

Freitag, 23. März 2007

19:00 Uhr: Icebreaker im Zoorestaurant, Zugang von außen über die Stammheimer Str., Nähe Haupteingang

Samstag, 24. März 2007

09:30 Uhr: Jahreshauptversammlung der ZGAP e. V. (nur für Mitglieder) in der Mehrzweckhalle des REGENWALD
 Begrüßung durch Theo Pagel, Direktor der AG Zoologischer Garten Köln

Tätigkeits- und Kassenbericht des Vorstandes, Diskussion, Verschiedenes

12:00 Uhr: Mittagessen (Selbstverpflegung im Zoo)

13:00 Uhr: Öffentliche Vorträge zu ZGAP- und anderen Artenschutzprojekten

15:00 Uhr: Kaffeepause

15:30 - 19:00 Uhr: Zweiter Teil des Vortragsprogramms

20.00 Uhr: Gemeinsames Abendessen im Zoo-Restaurant

Sonntag, 25. März 2007

10:00 - 12:00 Uhr: Führung durch den Zoo Köln durch Mitarbeiter des Zoos

Die Teilnahmegebühr beträgt 25 €. Darin enthalten sind Kaffee und Gebäck während der Pause sowie das gemeinsame Abendessen am Samstag. Der Betrag ist leicht aufgerundet – eventuelle Überschüsse gehen direkt an ein ZGAP-Projekt. Das Vortragsprogramm wird so bald wie möglich auf der ZGAP-Webseite veröffentlicht.

Anmeldung

Um die Organisation zu erleichtern bitten wir um frühzeitige Anmeldung der Teilnahme bei:

Marco Smeets, Röntgenstr. 7, 51373 Leverkusen
 E-Mail: marco.smeets@zgap.de

Anmeldung von Vorträgen an:

Dr. Florian Brandes, Wildtier- und Artenschutzstation
 Hohe Warte, 31553 Sachsenhagen
 Tel. 05725-7087-30, Fax -40
 E-Mail: florian.brandes@wildtierstation.de

Anreise zum Tagungsort

Öffentliche Verkehrsmittel: Von Köln Hauptbahnhof: U-Bahn-Linie 19 Richtung Buchheim, Haltestelle Zoo/Flora. (Durch Baustellen kann es zu Veränderungen kommen!)

PKW: A3 Abfahrt Kreuz Köln-Ost Richtung Zentrum. Abfahrt Riehl hinter der Zoobrücke. Oder von Norden / Westen A1 bis Kreuz Köln-Nord, dort auf A57 Richtung Köln-Zentrum. Weitläufig beschildert. Parkmöglichkeiten unter der Zoobrücke.

Unterkunft

Jugendherberge Köln-Riehl City-Hostel: An der Schanz 14, 50735 Köln, Tel: 0221/767081, www.koeln-riehl.jugendherberge.de (ab 22,50 €)

Station Hostel for Backpackers: Marzellenstrasse 44-56, 50668 Köln, Tel: 0221/9125301, www.hostel-cologne.de (ab 17 €)

Coellner Hof: Hansaring 100, 50670 Köln 0221/16660, www.coellnerhof.de (ab 58 €)

Four Points Hotel: Breslauer Platz 2, 50668 Köln, Tel: 0221/16510 (ab 99 €)

Vereinssitz und Vorstand

Geschäftsstelle

Franz-Senn-Str. 14

D-81377 München

Tel. +49-(0)89-7142997

Fax +49-(0)89-7193327

E-Mail: roland.wirth@zgap.de

1. Vorsitzender: Roland Wirth

2. Vorsitzender: H. Jörg Adler

Schatzmeister: Walter Schulz

Schriftführer: Jan-Uwe Heckel

Vereinsarbeit und Projektbetreuung

Mitgliederbetreuung & allg. Anfragen:

Jan-Uwe Heckel

Bussardhorst 9, D-31515 Wunstorf

Tel. & Fax: +49-(0)5031-73958

E-Mail: j-u.heckel@zgap.de

Arbeitskreis Ostafrika & Arabien:

Dr. Jens-Ove Heckel

Frühmeßstraße 18, D-76831 Ilbesheim

Tel.: +49-(0)6341-347300

E-Mail: j.-o.heckel@zgap.de

Arbeitskreis Reptilien & Amphibien:

Heiko Werning

Seestraße 101, D-13353 Berlin

Tel.: +49-(0)30-4534244

E-Mail: redaktion-reptilia@ms-verlag.de

Projekte Vietnam & Kambodscha:

Dr. Martina Raffel

Kuratorin für in-Situ-Artenschutz

Allwetterzoo Münster

Sentruper Straße 315

D-48161 Münster

Tel.: +49-(0)251-8904-29, Fax -90

E-Mail: martina.raffel@zgap.de

„Fonds für bedrohte Papageien“:

René Wüst

Mähdachstr.32, D-70499 Stuttgart

Tel.: +49-(0)7152-26032 tagsüber

E-Mail: papageienfonds@zgap.de

„Strunden-Papageien-Stiftung“:

Walter Schulz

Goethestraße 21, D-75050 Gemmingen

Tel. +49-(0)7267-1327

E-Mail: walter.schulz@zgap.de

Internet – www.zgap.de:

Inhaltliche Koordination: Dr. Martina Raffel

E-Mail: webmaster@zgap.de

Technische Umsetzung: Andreas Höner

E-Mail: andreas.hoener@naturspot.de

ZGAP Mitteilungen:

Dirk Petzold

Haberstraße 14, D-33613 Bielefeld

Tel. +49-(0)521-1620752

E-Mail: redaktion@zgap.de

Manuskripte an:

Marco Smeets

Röntgenstr. 7, D-51373 Leverkusen

E-Mail: marco.smeets@zgap.de

Die ZGAP ist als gemeinnützig anerkannt (Steuernummer 84542212 / Finanzamt für Körperschaften, München)
 Bankverbindung und Spendenkonto:
 VBU Volksbank im Unterland,
 Konto 54 550 009 (BLZ 620 632 63)
 IBAN: DE12 6206 3263 0054 5500 09
 BIC / SWIFT GENODES1VLS
 Bitte geben Sie bei zweckgebundenen Spenden einen Hinweis auf der Überweisung an.

Die ZGAP ist Mitglied der Alliance for Zero Extinction, der internationalen Initiative von über 60 Naturschutzorganisationen zum Erhalt der Biodiversität. www.zeroextinction.org

Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e. V. gegründet: 1982

Die ZOOLOGISCHE GESELLSCHAFT FÜR ARTEN- UND POPULATIONSSCHUTZ e. V. (ZGAP) wurde 1982 durch engagierte Naturschützer gegründet, um vor allem zum Erhalt wenig bekannter Arten beizutragen. Während die Gefährdung der Berggorillas oder Großen Pandas weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt ist, gibt es Tausende hochbedrohte Arten, die selbst Fachleuten kaum geläufig sind.

Als sich die ZGAP 1984 für den philippinischen Prinz-Alfred-Hirsch zu interessieren begann, war er in keiner „Roten Liste“ geführt, doch er stand am Rande der Ausrottung. In Zusammenarbeit mit der philippinischen Regierung entstand 1990 im Zoo Mulhouse und an der Silliman Universität auf den Philippinen ein Erhaltungszuchtprojekt für diese Hirschart. Die langfristig fortgeführten Schutzmaßnahmen auf den Philippinen umfassen Borkenkletterer, Flughunde, das Visayas-Pustelschwein, den Rotsteißkakadu, Eulen- und Nashornvogelarten, Segeleichen und Bengalkatzen.

Einheimische Biologen und Studenten in Projekte einzubeziehen oder mit der Durchführung zu beauftragen gehört zu den Grundprinzipien der ZGAP. Dadurch können Artenschutzvorhaben nicht nur kostengünstig durchgeführt werden, sondern wird überaus motivierten jungen Leuten die Möglichkeit gegeben, in ihrem Heimatland konkret zum Artenschutz beizutragen. So befinden sich auch künftig wichtige Mitstreiter vor Ort.

Bei der Suche nach seltenen Primaten in Vietnam spürte die ZGAP den hoch bedrohten Pandalangur auf. Im Cuc Phuong Nationalpark entstand eine Zucht- und Auffangstation für konfiszierte Primaten. Die ZGAP widmet sich auch dem Schutz der Tonkin-Goldaffen und der Goldkopflanguren.

Projekte wie z. B. zum Schutz des südafrikanischen Buschmannhasen, des Äthiopischen Wolfs, des Amurleoparden oder der Sichuan-Buschwachtel, werden mitfinanziert und betreut, ebenso Wildtiererfassungen z. B. in Dschibuti, Neukaledonien und Indonesien.

Der FONDS FÜR BEDROHTE PAPAGEIEN und die STRUNDEN-PAPAGEIEN-STIFTUNG unterstützen Schutzmaßnahmen für Molukken-, Gelbwangen- und Weißhaubenkakadus, Rotschwanz-Amazonen, Gelbohrsittiche, Diademloris u. a.

Dies ist nur eine kleine Auswahl der Projekte, mit denen die ZGAP befasst ist. Betreuung und Überwachung aller Aktivitäten geschehen nach wie vor ausschließlich ehrenamtlich, ebenso wie die halbjährliche Herausgabe der ZGAP Mitteilungen.

Die Vorsitzenden der ZGAP sowie weitere Mitglieder sind in Spezialistengruppen der Welt-Artenschutzkommission (IUCN) gewählt. So ist eine gute Koordination der Artenschutzprojekte mit denen anderer Naturschutzorganisationen und ein möglichst effektiver Einsatz finanzieller Mittel gewährleistet.

Die ZGAP wurde von der IUCN trotz ihrer vergleichsweise bescheidenen Mittel in eine Liste von weltweit 27 Naturschutzorganisationen aufgenommen, die einen herausragenden Beitrag zum Artenschutz geleistet haben.

Aufnahmeantrag

	Jahresbeitrag	
<input type="checkbox"/> Einzelmitglied	€ 40,—	
<input type="checkbox"/> Ehepaar	€ 55,—	
<input type="checkbox"/> Schüler, Student, Rentner	€ 16,—	
<input type="checkbox"/> Vereins- und Firmenmitgliedschaft	€ 110,—	(10 Hefte pro Ausgabe)
<input type="checkbox"/> Vereins- und Firmenmitgliedschaft	€ 180,—	(20 Hefte pro Ausgabe)
<input type="checkbox"/> Vereins- und Firmenmitgliedschaft	€ 260,—	(30 Hefte pro Ausgabe)
<input type="checkbox"/> Lebens-Mitgliedschaft	€ 800,—	(einmalig)

Dieser Aufnahmeantrag soll gleichzeitig als Einzugsermächtigung gelten:

ja nein (diese Ermächtigung erspart Ihnen die Mühe der Überweisung und uns zusätzlichen Verwaltungsaufwand)

Name / Vorname: _____
 Straße / Hausnr.: _____
 PLZ / Wohnort: _____
 Telefon: _____ Geb.-Datum: _____
 Fax / E-Mail: _____
 Beruf: _____
 Konto Nr. / BLZ: _____
 Kreditinstitut: _____
 Ort / Datum: _____ Unterschrift: _____
 Ggf. Unterschrift des ges. Vertreters: _____

Bitten einsenden oder faxen an: **Jan-Uwe Heckel, Bussardhorst 9, D-31515 Wunstorf, Fax: +49-(0)-5031-73958**
 Aufnahmeanträge sind auch online unter www.zgap.de möglich.